

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 1

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Worin besteht denn das «Weibliche»?

Sehr geehrte Herren!

IN Ihrer Rubrik «Die Sonne scheint für alle Leut» der Septembernummer 1958 schreiben Sie am Ende Ihres Artikels: Das Ideal des Mannes sei männlich, dasjenige der Frau weiblich, wenn beide Teile zur vollen Erfüllung kommen wollen.

Aber gerade diese Schlußfolgerung ergibt sich ja nicht aus Ihrer Betrachtung, vielmehr erhebt sich die Frage, worin denn eigentlich dieses Weibliche besteht, dessen Wesensart es voll zu entfalten gilt. In der Schweiz beispielsweise wurde bis anhin genau das als weiblich angesehen, was Sie einer Kritik unterziehen: Das Zurückstehen der Frau im gesellschaftlichen und kulturellen Leben, die einseitigen Männergespräche bei Einladungen, das Aufgehen im Nur-Häuslichen usw.

Wenn wir die Kulturgeschichte überblicken, so läßt sich feststellen, daß beinahe in jeder Epoche eine bestimmte, begrenzte, konventionelle Anschauung darüber herrschte, was weiblich sei. Ebenso aber kennen wir bedeutende Frauen von anerkannter reiner Weiblichkeit auf den verschiedensten Gebieten, wie etwa die Künstlerin, die Philosophin, die Landesherrscherin oder Ärztin. Es handelt sich hier nicht darum, ob es sich in gewissen Fällen um Ausnahmen handle, sondern ob gewisse Berufe möglich seien ohne Entartung oder Vergewaltigung des Weiblichen. Aus der Vielfalt des Lebens läßt sich somit ablesen, daß der Begriff des Weiblichen umfassender sein muß, als es die enge Ansicht irgend einer Kulturepoche wahrhaben will.

Umgekehrt kann man als weibliches Wesen die Erfahrung machen, daß, wenn man in ein bestimmtes, begrenztes Geviert konventioneller Anschauung und Lebensweise in bezug auf das Weibliche hineingerät, welches einem angeborenerweise nicht adäquat ist, man als

Frau ebenso seelisch leiden oder verkümmern kann, wie wenn man seine weibliche Natur künstlich verleugnen oder vermännlichen müßte.

Eine Schlußfolgerung hieraus, und in Anknüpfung an das Bestreben der SAFFA, wäre etwa die, daß beide Teile, Mann und Frau über ihr engbegrenztes Geschlecht, in dem sie allzu befangen sind, hinausblicken sollen, um einander mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und zu gegenseitiger Erfüllung zu verhelfen.

*Mit vorzüglicher Hochachtung:
F. B. in Kreuzlingen*

Zum letzten Mal: Woher stammt dieses Wort?

Sehr geehrte Herren!

IN Nummer 12, Seite 93, Ihrer Zeitschrift erkundigt sich ein Bauermann aus dem obern Bezirk Kreuzlingen über die Herkunft der Ausdrücke *aiere* (*eiere*) = pflügen, und *Arlig* (*arlit*) = Pflug.

Ersteres höre man von ältern Leuten in seiner Gegend, letzteres habe er von einem Tiroler Knecht gehört.

Nach meiner Meinung kommt *aiere* von dem italienischen *arare* = pflügen und *Arlit* oder *Arlig* ebenfalls aus dem Italienischen und zwar von *aratolo* = Pflug.

Wenn das von einem Tiroler Knecht mitgebracht worden ist, ist die Herkunft der Ausdrücke so gut wie aufgedeckt, denn die südlichen Teile Tirols, das Welschtirol, sprechen eben italienisch. Bis die betreffenden Ausdrücke über die Distanz und durch die vielen Münster waren, wurden sie stark verschliffen, das heißt auf gut Deutsch verballhornt; sie sind also nicht aus eigenem Boden, sondern importiert.

Was z Acher fahre oder acheriere heißt, wird jedermann verstehen. «Er macht es schöns Ar» ist wieder ganz lokaler Ausdruck. Er entspringt den obbesprochenen Ausdrücken.

*Hochachtend grüßt
Marcel Bader, Basel*

Sehr geehrte Herren,

WOHER stammt dieses Wort? Es betrifft den thurgauischen Ausdruck für pflügen = eiere. In der romanischen Sprache (Unterengadin) sagen wir für pflügen: arar; für Pflug: arader; für das Pflügen: l'arazun. Dieses Wort arar kommt vom Lateinischen; denn in der Bibel steht 1. Kor. 9, 10: quoniam debet in spe qui arat arare. Ist das Rätsel nun gelöst?

A. Frey-Gaudenz, Zürich

Warum manche Schweizer Auswanderer sich in Kanada unglücklich fühlen

Sehr geehrte Herren,

ICH stelle mich Ihnen als einer der sieben Auswanderer von den 21 Landwirtschaftsschülern am Strickhof vor, von denen Hans Sulser in seinem Artikel «Bauer werden ist schwer, Bauer bleiben schwerer» geschrieben hat. Kürzlich habe ich nun im Schweizer Spiegel auch den Beitrag «Kanada, kein Land des Lächelns» gelesen, zu dem Ihren Lesern möglicherweise einige meiner Erfahrungen als Ergänzung willkommen sind.

Vor der Gründung des eigenen Betriebes arbeitete ich in Kanada zuerst auf verschiedenen Farmen, dann während vier Jahren in einer chemischen Fabrik. Heute besitzen wir, ich heiratete hier inzwischen eine Schweizerin, eine sieben Acre (2,8 ha) Gemüsefarm in einem Sommer- und Winterressort, 100 Meilen nördlich von Toronto. Alle unsere Produkte verkaufen wir an unserem eigenen sogenannten Road Side Market. Unser Geschäft scheint Formen anzunehmen. Wir fühlen uns glücklich in der neuen Heimat. Aber ich begegne allzu vielen Schweizern, die unglücklich sind. Warum?

Die meisten Einwanderer lassen sich in den



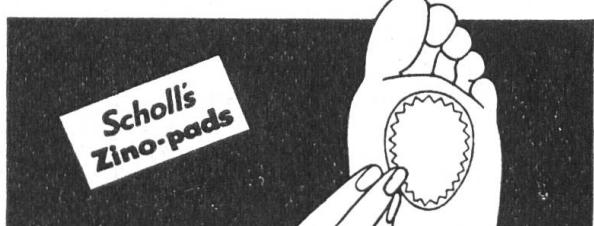
Der Spezialist ist leistungsfähiger!

Ich verkaufe weder Barometer noch Thermometer noch Feldstecher — ich mache nur eines: Augenoptik! Ich passe Brillen an!

junker

Sihlstrasse 38, beim Scala-Kino, Zürich

Hornhaut?



Leg eins drauf — der Schmerz hört auf.

Jetzt können Sie den unausstehlichen stechenden und brennenden Schmerz auf der Fusssohle rasch los werden. Scholl's weltbekannte Zino-pads befreien die empfindliche Hornhautstelle sofort von Reibung und Schuhdruck und bringen die ersehnte Erleichterung. In jeder Packung die wunderbaren medikamentierten Disks. Sie lösen die harte Haut und die schmerzhafte Hornschicht innerst Stunden. Packungen auch für Hühneraugen, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen. Verlangen Sie noch heute Scholl's Zino-pads in Ihrer Drogerie oder Apotheke. Fr. 1.- und 1.80.



Hühneraugen



Ballen



Welche H'augen

Scholl's Zino-pads



«Nein danke – seit 14 Tagen bin ich Nichtraucher!»

«Wie haben Sie das bei Ihrer Leidenschaft für die Zigarette fertiggebracht?»
«Ganz mühelos mit

NICOSOLVENS

dem ärztlich empfohlenen Medikament.»

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia, Casima/Tessin

großen Städten wie Montreal und Toronto niedriger. Es ist dort wohl leichter rasch eine Stelle zu finden, die Löhne sind eher höher, jedoch ist auch das Leben teurer. Manche Einwanderer würden in kleineren Orten besser vorwärts kommen. Im Norden Ontarios zum Beispiel entstehen in der Folge von Uranium- oder Öl-fund fast jährlich neue Ortschaften. Die Aussichten sind für jene am besten, die sich als erste dort niederlassen. Zwar ist in solchen Orten das Leben primitiver, dafür aber bieten sich mehr Möglichkeiten. Hier kann jedermann seine Tüchtigkeit erweisen. Wir dürfen nicht vergessen, daß Länder wie Kanada nicht mit Handschuhen aufgebaut wurden, sondern im Schweiße der ersten Pioniere. Heute haben Technik und Wissenschaft den größten Teil der schweren Handarbeit überflüssig gemacht, weshalb nun zur körperlichen Ausdauer auch ein tüchtiger Kopf kommen muß.

Der kanadische Arbeitgeber zeigt wenig Interesse dafür, wo, wann und wie der Einwanderer in der «alten Welt» gearbeitet hat. Um eine Stelle zu finden, ist es, außer in der französisch sprechenden Provinz Quebec, fast am wichtigsten, die englische Sprache einigermaßen zu beherrschen. Von vielen Einwanderern wird diese Voraussetzung allzu mangelhaft erfüllt. Der beste Kaufmann oder Mechaniker wird ohne genügend Sprachkenntnisse nur mit größter Mühe sofort eine Arbeitsstelle auf seinem bestimmten Gebiet finden. Wenn der Arbeitgeber merkt, daß der Einwanderer gestellte Fragen nicht gleich versteht und beantworten kann, ist die Aussprache rasch zu Ende.

Leider kommen viele Schweizer auch mit der Auffassung nach Kanada, es sei unter ihrer Würde, zunächst einen ihrer Meinung nach weniger angesehenen Beruf auszuüben. Sie wären besser beraten, von ihren Auswanderungsplänen abzusehen. Jenen aber, die dazu bereit sind, kann ich versichern, daß sich hier niemand darum kümmert, wie der Nächste sein Geld verdient. Im Gegenteil, man bewundert die vielen Einwanderer, die unten angefangen haben, und mit jedem Jahr einige Schritte vorwärts kommen. So fragt man hier in der Regel nicht: «Wie geht es Ihnen mit Ihrer Arbeit», sondern eher: «Wieviel verdienen Sie nun?»

Ein lediger Einwanderer sollte mindestens 200 Dollar in der Tasche haben, nachdem er Kanada erreicht hat, um die schwierige Anfangszeit zu überstehen, ein Vater mit Frau und Kindern dementsprechend mehr. Ein junges,

Witt e Brief?
So schryb e Brief,
uf Elco!

Corle Suisse
ELCO

ELCO Papier A.G., vorm. J.G. Liechti & Cie. Neu-Allschwil

Ob an schönen oder schlechten Tagen
UNDERBERG
wärmst Deinen Magen

noch kinderloses Ehepaar, hat nach meiner Auffassung die besten Chancen, denn oft fällt es Frauen leichter, gleich eine Arbeitsstelle zu finden. Es gibt deshalb zahlreiche Einwandererfamilien, in welchen die Frau die Rolle des Broterwerbes übernimmt, bis auch der Gatte eine Stelle antreten kann.

Eine gewisse Gefahr bietet in diesem Lande der eher leicht zu erreichende hohe Lebensstandard. Es ist eine alltägliche Erscheinung, Neukanadier anzutreffen, die nach verhältnismäßig kurzer Zeit bereits ein eigenes Haus mit elektrischem Eisschrank, Waschmaschine und Fernsehapparat besitzen, und dazu einen großen Wagen in der Garage. Sie arbeiten nur fünf Tage in der Woche. Über das Wochenende geht es auf große oder kleinere Reisen. Manchen scheint damit das ersehnte Ziel erreicht, doch in vielen Fällen folgt diesem Hochgefühl nach einiger Zeit eine nagende Unzufriedenheit. Für den Außenseiter ist dies unerklärlich, geht man aber der Sache auf den Grund, findet man, daß der scheinbare Wohlstand auf morschen Unterlagen ruht. Die monatlichen Teilzahlungen für die modernen Einrichtungen, die Hypothekenzinsen und Steuern drücken und beginnen das Familienleben zu zerrüttten. Wenn daraufhin Einschränkungen beschlossen werden, vielleicht aufs Auto verzichtet wird usw., so trägt das zwar zur finanziellen Sanierung bei, doch die Zufriedenheit ist dahin, man hatte sich rasch an allen Luxus gewöhnt, und das Abgewöhnen fällt äußerst schwer. Schlußendlich steigt die Frage auf: Hätten wir so nicht auch in der Schweiz leben können?

Noch etwas: Der Einwanderer muß, ohne die alte Heimat zu vergessen, lernen sich als Kanadier zu fühlen und als Kanadier zu denken. Ist ihm dies unmöglich – und es ist schwerer als man sich das vielleicht vorstellt – träumt er immer von der guten alten Schweiz und sehnt den Tag herbei, an dem er dorthin zurückkehren kann, dann ist sein Leben unglücklich.

Manche Einwanderer erzählen allzu oft und gern von den vielen modernen Städten und Fabriken in der Schweiz. Das ist falsch angewandter Patriotismus. In den ersten Jahren sollte man darauf verzichten, von der alten Heimat zu schwärmen. Hat sich einmal ein Einwanderer als guter Kanadier erwiesen, dann werden seine Erzählungen aus der alten Heimat Anklang finden und es wird ihm nicht an Zuhörern mangeln.

Es zeigt sich oft erst am Volant der wahre Mensch und sein Comment.
(Die Ziehungsliste zeigt, ob und was Sie gewonnen haben!)

15. Oktober

Ziehung der Interkant. Landes-Lotterie

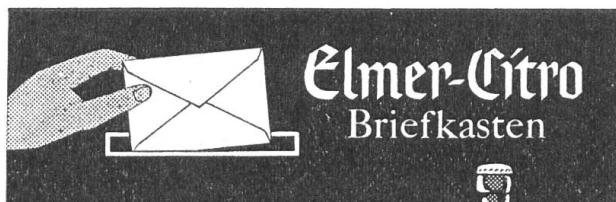
st.gallen 9.-19. okt. 58.

Bahnbillette einfach für retour

Fortus-Voll-Kur

belebt Temperament und die NERVEN

Gegen die Schwäche der Nerven und bei Funktions-Störungen eine Kur mit **Fortus**. So werden die Nerven bei Sexual- u. Nervenschwäche, bei Gefühlskälte angeregt, und das Temperament wird belebt. **Voll-KUR** Fr. 26.—, Mittelkur Fr. 10.40. Proben Fr. 5.20 u. 2.10. Erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten**, wo nicht, durch Fortus-Versand, Postfach, Zürich 1, Telephon (051) 27 50 67



Die Literflasche liebt man sehr,
und zwar je länger desto mehr;
sie wird im Haushalt angeschafft,
weil preislich äusserst vorteilhaft!



3

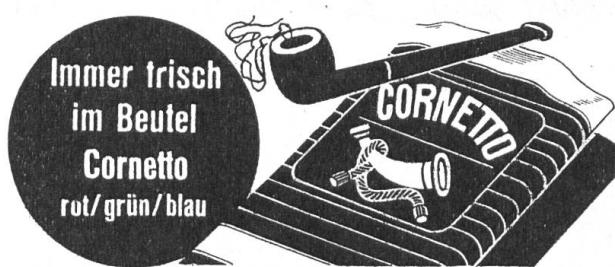
Elmer-Citro



ASPIRIN
hilft!



A 25



Wir bitten, die Manuskripte nur einseitig
zu beschreiben und Rückporto beizulegen.

Aber zunächst sollte sich der Neukanadier, sobald er die Sprache beherrscht, für das lokale Geschehen interessieren. Durch Klubs, Kirche usw. kann er rasch in Kontakt mit der Umwelt kommen, er wird überall freundlich aufgenommen. Da Kanada ein Land aller Länder ist und man eigentlich nur die Indianer und Eskimos als eigentliche Kanadier bezeichnen kann, kommen seine Einwohner fast täglich mit Menschen der verschiedensten Länder und Rassen zusammen. Es kommt immer etwa wieder zu kleineren Auseinandersetzungen, aber diese sind nicht viel ernsthafter zu nehmen, als die zwischen Bernern, Baslern und Zürchern.

Gelegentlich höre ich von Schweizern sagen: «Wir mit unserem wertvollen Paß können uns glücklich schätzen. Wenn es uns einmal schlecht gehen sollte oder es hier Krisenzeiten gäbe, können wir immer noch in die Schweiz zurück.» Solche Aussprüche betrachte ich als unfair. Man darf von einem Einwanderer erwarten, daß er seinem neuen Lande auch in schlechten Zeiten treu bleibt. Es ist aber auch der Schweiz gegenüber wenig schön, diese als eine Notstation zu betrachten, die gerade gut genug ist, um dort im schlimmsten Fall unterzuschlüpfen.

S. Tappolet, Collnigwood

Die 8. Lüge

Lieber Schweizer Spiegel,

SIE weisen darauf hin, Ihr in der Septembernummer auf Seite 23 publiziertes Lügenbild enthalte sieben Unmöglichkeiten. Ich habe mich natürlich sofort auf die Suche gemacht und selbstverständlich nicht alle gefunden. Ihre Rätselauflösung auf Seite 70 öffnete mir dann die Augen.

Nun habe ich im genannten Bild aber noch eine weitere Unmöglichkeit gefunden, die selbst Ihnen entgangen ist, und das freut mich. Ich hoffe wenigstens, mich nicht zu täuschen, da ich die Verhältnisse in Basel zu wenig kenne und es doch immer heißt, die seien dort nun einmal ganz anders.

Aber wäre es möglich, daß in Basel von zwei Kaminen das eine rheinabwärts, das andere aber rheinaufwärts raucht?

Mit freundlichen Grüßen
H. U., Bern

Die Kontrolle

Sehr geehrte Herren,

EIN mir sehr naher Bekannter hatte kürzlich ein Erlebnis, das sich für Ihre Rubrik «Da mußte ich lachen» eignen würde, wenn es dem Betreffenden dabei ums Lachen gewesen wäre. Aber das war es nicht, es steckt ihm immer noch der Schreck im Rücken!

Ein schon etwas mittelalterlicher, im übrigen gesetzestreuer Bürger hatte sich vor ein paar Wochen seinen lange gehätschelten Wunsch erfüllt. Er kaufte ein bäumiges Motorrad. Seine so lange verdrängte Begeisterung für das Vehikel und die damit verbundenen Möglichkeiten, ließen sich kaum mehr zügeln. So wagte er denn eine größere Sonntags-Töfffahrt mit dem bloßen Lernfahrausweis, auf dem Sozius seine Frau. Alles verlief soweit gut und er, samt Frau, genossen das Abenteuer, so gut dies ihr etwas beschwertes Gewissen zu ließ, bis sie auf dem Heimweg einen Vorort unserer Stadt erreichten.

Dort sahen sie plötzlich – o Schreck – einen Polizisten, der gerade ernsthaft auf einen jungen Rollerfahrer einredete. Unser Töfffahrer gab sich alle Mühe, möglichst rasch und doch nicht auffällig rasch, am Polizisten vorbeizukommen. Aber oha! Mit kräftiger Stimme und unmißverständlichen Gebärden gab ihm dieser zu verstehen, daß er ihn zu sprechen wünsche. Auf alles gefaßt, aber ruhig und würdevoll hielt er an. Und ebenso ruhig trug der Gendarm sein Anliegen vor: Ob er, der Motorradfahrer, nicht so freundlich sein wolle, diesen rollenden Jüngling bis in die Stadt zu begleiten? Der Schlingel habe nämlich keinen Führerausweis! Natürlich wollte er gerne, nickte verständnisvoll und nahm seinen Weg Richtung Stadt in wohltemperiertem Tempo wieder auf, gefolgt vom weniger glücklichen Rollerfahrer.

*Freundliche Grüße
V. M. in Z.*

Ein Schwarzer sieht die Schweiz weiss

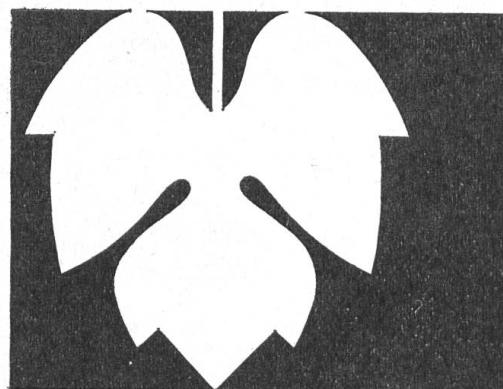
Ein Bantu schickte uns durch Vermittlung eines Auslandschweizers einen Bericht über seine Eindrücke in der Schweiz. Der Aufenthalt diente dem Ziele, unsere sozialen Einrichtun-

Sicherheitshalber

für die Reise

immer

**AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES**



Merlino

Stufen zur Qualität: beste, sonnereifte Trauben, sofort erntefrisch gepresst, sorgfältig gekeltert, in Druck-Tanks kühl gelagert, hygienisch abgefüllt, schonend pasteurisiert, – das ergibt die hervorragende Qualität des naturreinen Traubensaftes MERLINO.

Ein **OVA** -Produkt

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 6033

Für Ihren Magen

Nach schwerverdaulichen Speisen oder Getränken, bei Sodbrennen, Magenkrämpfe, Blähungen, Appetitlosigkeit, Reisekrankheit, Magenentzündungen usw. nehmen Sie sofort die ULLUS Kapseln, die sich gut bewähren. Ohne Arbeitsunterbrechung, ohne strenge Diät vergehen die Schmerzen und Beschwerden. Es tritt eine wohltuende Beruhigung und rasche Normalisierung der Magen-Darm-Funktionen ein.

Kurpackung Fr. 8.50 in Apotheken und Drogerien.
Depot: MEDINCA ZUG

Freut Euch des Lebens



... mit vielen guten **weber** Corona



5 Stück nur 1.10

RIVELLA

Ist der Mensch treulos?

Unsere Geschäftsfreunde und Konsumenten beweisen auf alle Fälle das Gegenteil. Wir beanspruchen für RIVELLA auch kein Monopol und schliessen nur Verträge, die man zeigen darf.

RIVELLA

gen zu studieren. Der Beitrag ist aus dem Englischen übersetzt.

An die Redaktion des Schweizer Spiegels

Sehr geehrte Herren

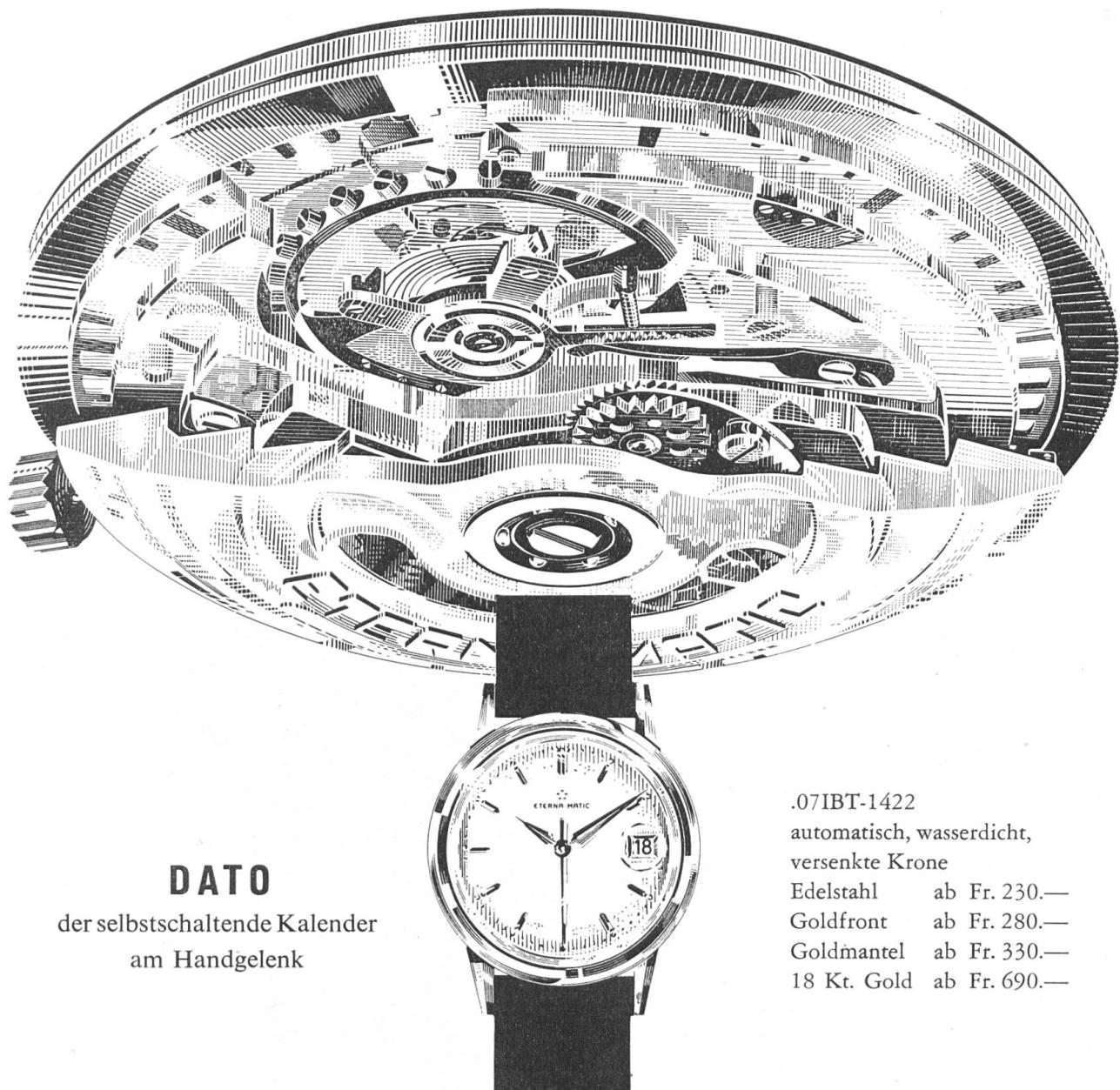
WIR Bantu zerfallen in verschiedene Stämme, und diese wieder in Unter-Stämme, wobei das Wort «zerfallen» nicht zufällig ist, sondern zeigt, daß wir uns eben nicht als eine Einheit fühlen.

Ganz anders habe ich es in der Schweiz empfunden. Vier Hauptsprachen und eine Unzahl von Dialekten, Land- und Stadt-Leute, Gruppen verschiedener Glaubensrichtungen, vermögen nicht die Einheit zu stören.

Es ist daher begreiflich, daß es mich sehr interessierte, wie sich dieses Volk regiert, und aus diesem Grunde waren für mich die Besuche in den verschiedenen Parlamenten sehr aufschlußreich. Ich durfte eine Gemeindeversammlung miterleben, wo jeder einzelne Bürger am Wohlergehen seines Wohnortes mit sprechen konnte und es öffentlich wagen durfte, ganz gegenteiliger Meinung als die anderen Mitbürger zu sein.

Ich sah die Männer zur Wahlurne schreiten, um die Wiederwahl von Lehrer und Pfarrer vorzunehmen. Bei uns werden die Lehrer von einem kleinen Schulkomitee vorgeschlagen, und sie bleiben an ihrem Posten, bis sie sich versetzen lassen können oder die Altersgrenze erreicht haben. Mir scheint aber, daß eine Wiederwahl durch das Volk dem Lehrer einen gewissen Ansporn gibt, seine Arbeit zur Zufriedenheit der ganzen Gemeinde zu machen. Er ist somit nicht nur fünf Schulkomiteemännern, sondern einer größeren Öffentlichkeit gegenüber verantwortlich.

Nach einer hitzigen Debatte im Kantonsrat folgte die Abstimmung. Im Ratsaal waren die verwerfenden und annehmenden Gruppen deutlich sichtbar. Ich wunderte mich, ob die Partei das Einzelmitglied so stark unter Druck hält, daß die individuelle Entscheidung eines jeden Einzelnen ganz zurückgestellt wird. Der Nationalrat hatte seine Sitzung angesagt. Die Redner bestiegen nacheinander das Pult, aber nur etwa ein Drittel der Herren war anwesend, und dieser eine Drittel war eifrig damit beschäftigt, Zeitungen zu lesen, mit dem Nachbar zu diskutieren und von Zeit zu Zeit den Saal zu verlassen. Man hat mir erklärt, daß



DATO

der selbstschaltende Kalender
am Handgelenk

.07IBT-1422

automatisch, wasserdicht,
versenkte Krone

Edelstahl ab Fr. 230.—

Goldfront ab Fr. 280.—

Goldmantel ab Fr. 330.—

18 Kt. Gold ab Fr. 690.—

AUTOMATISCH MIT KUGELLAGER

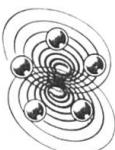
Die Eterna · Matic «Dato» leistet Ihnen doppelte Dienste: sie gibt neben der genauen Zeit auch den Monatstag an. Ohne Ihr Zutun schaltet das Datum um Mitternacht automatisch weiter. Die «Dato» bestätigt die hervorragenden Eigenschaften der Eterna · Matic, der «watchmaker's watch» (der vom Uhrmacher wegen ihrer technischen Vollkommenheit bevorzugten Uhr), wie sie in Amerika genannt wird. Tausendfach hat sich das Eterna · Matic System als

die wissenschaftlich modernste Lösung des automatischen Aufzugs bewährt: die als Rotor ausgebildete Schwingmasse dreht sich frei auf einem Präzisionskugellager und spannt bei der leisesten Handbewegung die Feder. Im Gegensatz zu einer Achse nutzt sich das Kugellager nicht ab, sondern spielt sich beim Gebrauch noch besser ein — und damit ist die Reibung als Feind der Mechanik überwunden.

S E R V I C E I N 1 2 4 L Ä N D E R N

ETERNA · MATIC

Das letzte Wort in Uhren



ETERNA AG, GRENCHEN (SCHWEIZ) — PRÄZISION UND FORTSCHRITT SEIT 1856

Immer
richtig
angezogen
mit
RITEX
anatomic



Der zweireihige Stadtmantel
spezieller Prägung.
Breite Achseln, ein langgezogenes
Spitzrevers, eingeschnittene
Pattentaschen und ein geteilter
Ärmel sind seine Merkmale.
Etwas länger als üblich gehalten,
betont er vor allem die
schlanke Linie und wirkt klassisch
bei festlichen Anlässen.

Roth, Iseli & Co ZOFINGEN

die Reden publiziert und jedem einzelnen Ratsmitglied ausgehändigt worden seien, daß die Partei-Fraktionen zu diesen Traktanden Stellung bezogen hätten, und dennoch schien es mir den Rednern gegenüber unhöflich, daß man ihnen so wenig Rücksicht und Aufmerksamkeit entgegenbrachte. Bei uns Bantu ist es Sitte, daß man seinen Vorgesetzten dadurch ehrt, indem man ihn nicht unterbricht oder ablenkt, sondern ihm ruhig zuhört.

Es ist schwer, über den Schweizer eine Charakter-Beschreibung abzugeben. Seine Eigenarten oder Eigenheiten sind sehr stark an seine Volksgruppe und seine Umgebung gebunden. Wenn man einen Blick in einen Eisenbahnwagen tut und die ernsten, unfrohen Gesichter beobachtet, denkt man, daß die Schweizer samt und sonders unglücklich seien. Sie suchen auch selten Gesellschaft, sondern jeder Reisende zielt auf eine eigene Ecke, guckt von dort durchs Fenster oder starrt in ein Buch. Hat er aber seine Distanzbarriere überwunden, kann er herzlich und offen sein. So manierlich und gesittet er sich im Bahncoupé benimmt, so unhöflich und rücksichtslos kann er sich beim Erobern des anfahrenden Zuges oder Trams benehmen. Ich konnte beobachten, wie sich erwachsene Männer und Frauen mit Schirmen wahrten, um den Vorrang über die Landungsbrücke zum Schiff zu bekommen. Wir Schwarzen geben immer den älteren Leuten den Vortritt, und unsere Sitte verbietet das Stoßen und Drängen.

Das Familienleben ist in einigen Punkten von unserer Tradition sehr verschieden. Bei uns ist es der Vater, der sein letztes Wort zu sprechen hat und der auch die Erziehung der Kinder fest in den Händen hält. In der Schweiz dagegen scheint dies die Hauptaufgabe der Mutter geworden zu sein. Ich hatte da und dort das Gefühl, daß das Schweizerkind eine kleine Majestät oder ein Tyrann der Familie werden kann. Ich könnte mir nicht vorstellen, daß sich ein Bantu-Kind am Gespräch der Erwachsenen ungefragt beteiligt, die Eltern vor Fremden kritisiert und ihnen seinen eigenen Willen aufzwingt.

Bevor ich in die Schweiz kam, hat man mir Witze über die putzenden Schweizerfrauen erzählt. Ich kann nur sagen, daß vieles stimmt, aber ich habe große Achtung vor dem Arbeits-eifer und der Hingabe dieser Frauen und Mütter, denen das Wohl ihrer Lieben immer zuerst



Zürich, Paradeplatz · Zürich-Kloten Airport
Bern, Marktgasse 27 · New York 22, N.Y.

Das grösste Uhren-Spezialgeschäft der Schweiz



FÜR AKTIVE MÄNNER.



Wer Sport treibt
braucht eine
Unfallversicherung!

Winterthur
UNFALL

*Wir
behandeln
mit Erfolg*

Müdigkeitserscheinungen
Rheumatismus
Kreislaufstörungen
Nervenentzündung
Nervenschwäche
Herzbeschwerden
Darm-, Magen-, Leber-
und Gallenstörungen

Sennrúti

Degersheim / SG

Leiter und Besitzer:
F. Danzeisen-Grauer
Tel. (071) 5 41 41
Ärztliche Leitung:
Dr. M. von Segesser
Tel. (071) 5 41 49

Weisflug

seit über 80 Jahren bewährt,
gespritzt
so gut gegen den Durst

Soeben ist erschienen:

BERNHARD NÜESCH
Der Kreuzbauer und sein Klavier
Erzählung. Leinen Fr. 7.80.

Was ein wirklich selbständiger denkender Bauer in einer Nervenheilanstalt erlebt, wird hier von einem Kenner mit Humor und Ernst meisterhaft geschildert.

Verlag Friedrich Reinhardt AG. Basel

kommt. Ich hoffe nur, daß all die Männer, die sich glücklich schätzen, mit einem solchen Ehepartner durchs Leben zu gehen, dies gebührend zu würdigen wissen.

Es hat mich gefreut, zu sehen, wie in den meisten Haushaltungen Buben und Mädchen zu den verschiedenen Hausarbeiten herangezogen werden. Bedauerlicherweise ist dieses Mithelfen und damit die Achtung und das Interesse für die Hausarbeit in den meisten weißen Familien von Afrika nicht vorhanden, weil dies Sache der schwarzen Dienstboten ist, die nicht nur dazu da sind, der Hausfrau an die Hand zu gehen und alle unangenehmen Arbeiten zu tun, sondern sich auch von den Kindern tyrannisieren zu lassen.

VERSCHIEDENE Schulbesuche haben mir einen Einblick in die Organisation und Methode der Schweizer Schulen gegeben. Schon die Organisation innerhalb des Lehrkörpers ist grundverschieden von derjenigen in unseren Bantu-Schulen. Die Lehrerschaft einer Schule untersteht bei uns einem Prinzipal, der als Direktor über seinen Kollegen herrscht. Er nimmt Einblick in die täglichen Vorbereitungen, tritt während der Stunde in ein Klassenzimmer, korrigiert die Methode des Klassenlehrers und rapportiert Mißstände dem Schulinspektor. Dem gewöhnlichen Lehrer steht kein Recht zu, direkten Kontakt mit der Schulbehörde aufzunehmen. In der Schweiz hingegen sind sich die Lehrer gleichgestellt und jeder scheint eigener Meister in seiner Schulstube zu sein. Den Klassenbetrieb der Schweizer Schule fand ich zuerst zu lärmig, zu lebendig und undiszipliniert. Bald aber sah ich, daß der Lehrer nicht mit der Klasse als Einheit arbeitet, sondern sich jedes einzelnen Schülers annimmt.

Bei unseren Schulen gilt das Auswendiglernen und Einpauken ganzer Textbücher als die beste Lernmethode, wobei alles von einem guten Gedächtnis abhängt. Arbeitseifer und Lernfreudigkeit sind bei uns aber weit größer. Das mag davon herrühren, daß unsere Bantu-Kinder nicht zur Schule gehen müssen, sondern daß es für sie ein Vorrecht bedeutet, den Unterricht besuchen zu dürfen.

Eine kleine Frage: Wissen es die Schweizer Kinder zu würdigen, daß sie vielfach in Schulpalästen leben dürfen, wo ihnen Bücher und Schulmaterial frei abgegeben werden? Ich mußte 16 Jahre alt werden, bis es meinem älteren Bruder möglich war, das nötige Geld für

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel



EIN HAUS OHNE DACH

Wer ein Haus baut, plant lange voraus. Aus dem Wunschtraum wird allmählich ein festes Gebilde, das immer klarere Formen annimmt. Großen Wert legt man auf ein währschaftes Dach, das allen Witterungsunbilden trotzen kann und das vor Nässe und Kälte schützt.

«Ein Dach über dem Kopf haben», heißt es im Volksmund. Es ist der Inbegriff von Beschirmtsein.

Ein Haus ohne Dach wäre also das Unsinnigste, das man sich überhaupt ausdenken kann.



So wie Sie sich und Ihre Familie aber unter einem guten Dach geschützt wissen wollen, so werden Sie auch in finanzieller Hinsicht einen Schutzwall um sich und Ihre Angehörigen legen. Und hier ist es die *Leben*-Police der *Basler*, welche Ihnen einen hinreichenden Schutz bieten kann.

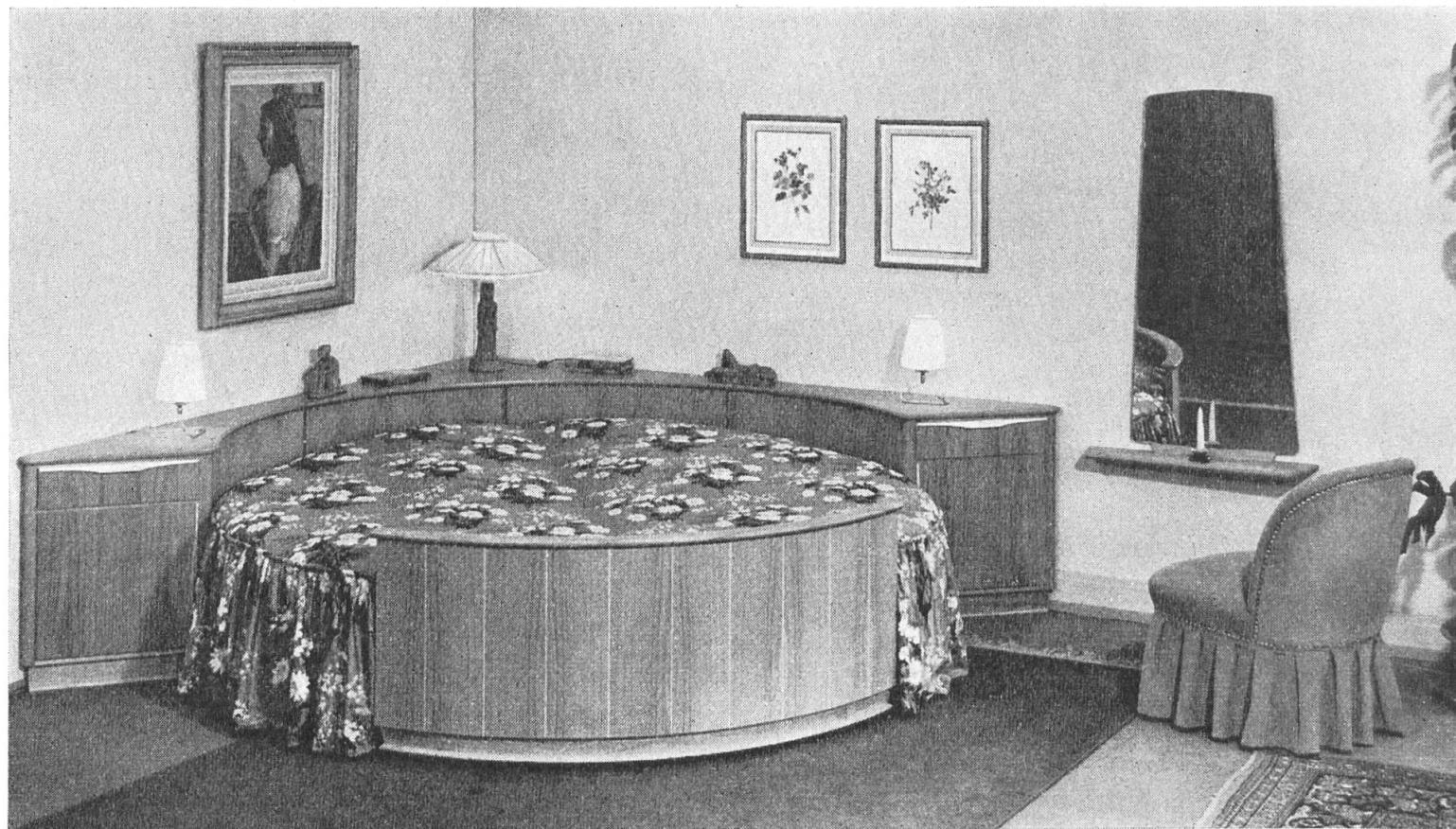
Bei der **BASLER-LEBEN** erhalten Sie für ein Minimum an Prämien ein Maximum an Leistungen.

Vergessen Sie nicht: *Eine Familie ohne Versicherung ist wie ein Haus ohne Dach.*

BASLER - LEBEN

Direktion in Basel, Aeschenplatz 7

RONDINA

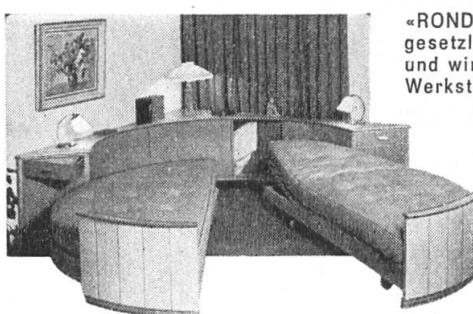


Immer wieder erreichen uns aus dem Kreise unserer Kundenschaft begeisterte Äusserungen über das «RONDINA»-Schlafzimmer. Warum?

Das «RONDINA»-Schlafzimmer gibt mehr Platz im kleinen Raum, mehr und neue Kombinationsmöglichkeiten. Mit seinen 2,20 Meter Durchmesser ist das «RONDINA»-Bett das Bett mit der grössten Liegefläche! Es genügt selbst grössten Personen. Und noch ein ganz wichtiger Punkt: Für das

«RONDINA»-Bett verwendet man die normale Bettwäsche. «RONDINA» lässt sich einfacher und müheloser betten, indem es aus dem Umbau gerollt, ringsum freigestellt und in zwei Teile getrennt wird. Am Kopfende sind zwei verstellbare Teile eingebaut. Kissen und Decken werden tagsüber im Ecktisch versorgt. Lassen Sie sich das «RONDINA»-Bett in unseren Ausstellungen vordemonstrieren — seine enorm praktischen Vorzüge werden auch Sie begeistern!

Alleinfabrikation und Verkauf:



«RONDINA» ist
gesetzlich geschützt
und wird in eigenen
Werkstätten hergestellt

Rosenberger-Höllinger

Fabrikausstellung: Rüdigerstr. 15 (Tram 13 bis Utobrücke) Zürich 3
und Ladenausstellung im Haus Börse/Bleicherweg 5 beim Paradeplatz, Zürich 1. Telefon (051) 23 67 40

meine Schulmaterialien von seinem Arbeitsort in der Stadt nach Hause zu schicken.

Als mir mein weißer Freund vor einigen Jahren in Afrika ein Zimmer einrichten ließ, dekorierte er die Schlaf- und Lese-Ecke mit Gegenständen aus unserem alten Bantu-Heim. Ich fand diese Keulen, Pfeile, Glasperlen und Löffel häßlich und ließ alles verschwinden. Statt dessen zog ich grell bunte Bilder oder Magazin-Umschläge als Ausschmückung des Raumes vor. Der Schweizer Besuch hat mir in dieser Beziehung die Augen geöffnet. Es ist überaus lehrreich, zu beobachten, was in der Schweiz alles getan wird, um altes Kulturgut zu retten und das Handwerk der Vorfahren wieder aufleben zu lassen. Alte Häuser werden zeitgetreu mit großem Aufwand restauriert. Möbelstücke, die schon drei oder mehreren Generationen gedient haben, stehen an Ehrenplätzen. Wann wird es einmal so weit sein, bis mein Volk dasselbe tut? Müssten wir wohl unser Kulturgut aus den Museen der Europäer zurückkaufen? Werden unsere Kinder und Enkel überhaupt noch eine unverfälschte Bantusprache sprechen können?

MEIN Ziel, das ich mir in der Schweiz stellte, war der Besuch von sozialen Einrichtungen. Als Student der Fürsorge interessierte es mich, wie dieses fortschrittliche Land die Probleme von Kinderverwahrlosung, Verbesserung von Familienverhältnissen, Versorgung der Alten, Freizeitprobleme von jung und alt löst, oder zu lösen sucht. Einige Punkte scheinen mir hier besonders bemerkenswert:

Wenn wir es um ein annormales Kind zu tun haben, dann finden wir uns mit dieser Tatsache ab. Wir bemühen uns, daß das arme Geschöpf das Notwendigste bekommt und dabei bleibt es. In der Schweiz hingegen wird jedes Kind individuell beobachtet und daraufhin in ein, seinen Entwicklungsfähigkeiten angepaßten, Heim eingewiesen. Mit bewundernswerter Hingabe sucht das Personal verkümmerte Gaben zu entwickeln. Man versucht vor allem, diesen Menschen eine Aufgabe zuzuteilen (zum Beispiel dürfen in einem Heim für Schwachsinnige die Kinder bei Haushaltarbeiten mithelfen), und ich konnte selber sehen, welche Genugtuung ihnen dieser kleine Beitrag bereitete. Es ist mir auch aufgefallen, daß wahrscheinlich nur wenigen, der im Fürsorgedienst Arbeitenden, die Aufgabe nur Brot erwerb ist, sondern daß sie vielmehr vom Geist



NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL





Für eine wirkungsgute
NERVENKUR
eignet sich bestens der
bel. Spezial-Nerventee
VALVISKA

Gesundes HERZ und gute
BLUT-Zirkulation
sind Voraussetzung für
WOHLBEFINDEN und
Leistungsfähigkeit

Zirkulan fördert den
Kreislauf und bekämpft
funktionelle Störungen

Heilkräuter - Extrakt

Zirkulan

Lt. Fr. 20.55, 1/2 Lt. 11.20,
in allen Apoth. und Drog.



gut beraten
prompt bedient
Postversand

Vor und nach dem Essen

UNDERBERG

nicht vergessen!

Erhältlich durch den Fachhandel.
Prospekte und Bezugsquellen-
nachweis durch:

GNEFF & CIE. AG / HORG

TEL. (051) 925344

Sole Distributors: Henry Huber & Cie., Zürich 5

der Hingabe und Nächstenliebe getrieben werden.

Ganz neu für mich war auch die Diakonie, wo ich sehen durfte, daß es hier nur ein Ziel gibt: Dienen. Mit Scham denke ich an unsere schwarzen Krankenpflegerinnen, die für jede kleine Handreichung bezahlt werden wollen, ihre Pflichten vernachlässigen und für mich der Inbegriff von Gefühllosigkeit bedeuten.

Es war mir vergönnt, eine Reihe von Alterssiedlungen der Stadt Zürich zu besuchen. Hier gibt es äußerst praktische Kleinwohnungen für Ehepaare oder Alleinstehende, und überall konnte man zwei Ziele beobachten: Man will das individuelle Leben jedes Einzelnen fortführen lassen, und anderseits bekämpft man die Vereinsamung (Freizeitzentren, Lesehallen, Plauderplätze im Freien). Gerade dieses Problem der Alten ist bei uns noch völlig ungelöst in städtischen Verhältnissen. Auf dem Lande behalten die alten Eltern ihr Hüttchen und werden von den Jungen umsorgt. Es gibt immer leichtere Arbeit, bei der sie sich nützlich machen können und nicht den Eindruck haben, überflüssig zu sein. Beim Umzug in die Stadt fehlt gewöhnlich der Raum für diese Alten. Sie werden von ihren Bekannten getrennt und sind gezwungen, zusammengepfercht mit anderen Familien zusammen zu leben. Selten finden sie Stammesangehörige, welche die gleiche Sprache sprechen, als Nachbarn, und eine Beschäftigung gibt es für sie auch nicht mehr. Es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als in den vier Wänden zu bleiben oder auf den belebten Straßen zu stehen. Viele dieser entwurzelten Alten sterben regelrecht an Heimweh.

ALLES in allem habe ich das Gefühl, daß ich von allen Erlebnissen während meines Besuches in der Schweiz viel Positives profitiert habe, was meine weitere Zukunft beeinflußt hat, und ich hoffe, daß ich damit meinem geliebten Volk dienen kann.

A. M.

Das Lieblingsplätzchen

Sehr geehrte Herren,

ICH lese immer sehr gerne Ihre Rubrik «Da mußte ich lachen». Das nachfolgende kleine Erlebnis aus meiner Schulzeit paßt zwar nicht ganz in diese Spalte, da bei jenem Anlaß nicht nur ich, sondern eine ganze Klasse, der Lehrer

eingeschlossen, lachen mußte. Aber vielleicht fügt sich die Episode in die «Seite der Leser» ein.

Es war in der zweiten Bezirksschule. Der Lehrer stellte uns für einen Stundenaufsatz folgende zwei Themen zur freien Wahl: «Unser Hund» und «Mein Lieblingsplätzchen». Während ich das erste Thema wählte, flüsterte mir meine Freundin Rita von hinten zu, sie schreibe über «Mein Lieblingsplätzchen». Der Aufsatz sollte wenigstens eine Seite füllen. Nach einer gewissen Zeit erkundigte sich der Lehrer, ob jemand schon fertig sei. Rita erklärte, das sei bei ihr der Fall, aber sie habe nur eine halbe Seite geschrieben, weil sie einfach nichts mehr wüßte. Der Lehrer nahm das Blatt, las das Geschriebene und brach in schallendes Gelächter aus. Etwas widerwillig gestattete

ihm Rita, den Aufsatz vorzulesen. Das war der Aufsatz: «Meine Lieblingsplätzchen sind die Kalbfleischplätzli. Die habe ich am liebsten. Ich hole sie selber beim Metzger Bühler. Dann helfe ich der Mutter beim Zubereiten. Wir tunken sie in Ei und Paniermehl, darauf werden sie im Fett gebraten und auf die Platte gelegt. Alle freuen sich auf dieses Mittagessen.»

Natürlich lachten auch wir, aber Rita hatte immer noch nicht begriffen, worum es ging, und entschuldigte sich dafür, daß sie nicht mehr geschrieben habe mit dem Ausspruch: «Ich weiß nicht, was Ihr alle habt, wenn die Plätzchen gegessen sind, kann man doch nichts mehr darüber schreiben.»

*Mit freundlichen Grüßen
C. W.-St. in S.*

Trink **PREGO**
mit gesundem, biologischem Milchserum

Délice Havana
fein und leicht, von Havana-
liebhabern seit Jahren
geschätzt

Das neue
Plastik-Mundstück
erhöht den Genuss

Kenner fahren DKW!

Nichts Vielfältigeres
als die Natur



MAX GIMMEL AG, GERBEREI, ARBON, GEGR. 1848